

Sicherheitspolitisches Forum Niedersachsen

Ist die Bundeswehr nur bedingt einsatzbereit?

20. August 2018 in Hannover

Die Bundeswehr wird in den vergangenen Monaten wegen der schlechten Personal- und Materiallage in den Medien zunehmend zum Gespött der Medien und der Öffentlichkeit. Diese Situation hat negative Auswirkungen auf die Motivation der Soldatinnen und Soldaten, beeinträchtigt aber auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Bundeswehr. Das Verteidigungsministerium hat die Mängel erkannt, mit einer Agenda Personal und Material sowie einer Erhöhung des Verteidigungshaushalts sollten die Einsatzeinschränkungen behoben werden. Doch eine wirkliche Besserung ist bisher in der Truppe nicht zu spüren. Was sind die Ursachen für die aktuellen Probleme der Bundeswehr? Warum kommen die angekündigten Verbesserungen nicht bei der Truppe an? Reichen die eingeplanten Haushaltsmittel aus, um die Modernisierung der Bundeswehr mittelfristig zu realisieren?

Vor diesem Hintergrund lud das **Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung** am 20. August 2018 in das Restaurant „Zeitfür“ im Leineschloss Hannover, um im Rahmen einer Podiumsveranstaltung unter dem Titel „Ist die Bundeswehr nur bedingt einsatzbereit“ über die Situation in der Bundeswehr zu sprechen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch **Urban Überschär**, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der FES, hielt **Hans-Joachim Schaprian**, Oberst a. D., eine Einführung, in der er betonte, dass die Bundeswehr vor neuen Herausforderungen stehe, denen sie nicht mehr gewachsen sei. So sei nicht nur die geographische Nähe von möglichen Gefahren ein Problem, sondern auch aufkommender Wassermangel, der Klimawandel,

Hybrid- und Cyberkriege. Deutschland wolle mehr Verantwortung in der Welt übernehmen, werde diesem Anspruch aber derzeit nicht gerecht. Gleichzeitig leide auch das Ansehen der Bundeswehr durch die Mängel an Personal, Material und Ausbildung.

Alexander Krone, Oberst i.G., Refereratsleiter FüSK I 1 Einsatzbereitschaft Streitkräfte im Bundesministerium für Verteidigung, betonte, dass Wachsen schwieriger sei als Schrumpfen. Durch die Rückbildung der Mittel der Bundeswehr in den vergangenen Jahren seit der Wiedervereinigung Deutschlands sei es nun auch nötig, Lücken wieder zu füllen. Zusätzlich würden auch die Ansprüche an die Bundeswehr und die Ansprüche an die Ausrüstung der Bundeswehr wachsen, was nicht zuletzt auch am technischen Fortschritt läge. Außerdem sei auch eine Umstrukturierung der Organisation nötig, um Arbeitskraft und Mittel besser zu bündeln, um sie anschließend gerecht zu verteilen. So soll allerdings auch die Ausbildung der Bundeswehr wieder dezentralisiert werden, um sie für junge Menschen ansprechender zu machen.



Hans-Joachim Schaprian

Alexander Krone

In seinen einführenden Worten erläuterte **Marco Thiele**, Fregattenkapitän und Vorsitzender der Marine im Bundesvorstand des Deutschen Bundeswehrverbandes, dass es schon an den einfachsten Materialien fehle. Zusätzlich dazu sei auch der Personalmangel von derzeit rund 21.000 Offizier_innen enorm. Die geringe Zahl der Bewerber_innen sei auch auf die schlechten Standards in den Unterkünften der Bundeswehr zurückzuführen. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Bundeswehr seien für viele junge Menschen unattraktiv. Darüber hinaus fehle auch der gesellschaftliche Rückhalt und die Akzeptanz für die Streitkräfte in der Bevölkerung. Die Bundeswehr müsse aber auch z.B. mehr in Schulen präsent sein, um für die Streitkräfte als Arbeitgeber zu werben.



Siemtje Möller



Marco Thiele

Auch **Siemtje Möller MdB** und Mitglied des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages bemängelte die fehlende Attraktivität einer Laufbahn bei der Bundeswehr. Laut Möller müssten die Laufbahnen deutlich flexibler gestaltet werden. Sie sprach sich gegen die Aufhebung der Aussetzung der Wehrpflicht ein, da derzeit gar nicht die Kapazitäten für so viele Freiwillige vorhanden wären. Sie begrüßte die Idee einer verpflichtenden Musterung für 18-jährige, um den Erstkontakt zur Bundeswehr herzustellen. Geld allein löse die Probleme nicht, denn auch der fehlende gesellschaftliche Zuspruch für Wehrdienstleistende und Soldat_innen würde viele junge Menschen von einer Karriere bei der Bundeswehr abschrecken.

In der anschließenden Diskussion waren sich die Podiumsteilnehmenden einig, dass Deutschland sich nicht davon täuschen lassen dürfe, dass im Moment keine klare Bedrohung vor der Haustür sei. Bevor eine weitere Europäisierung der Bundeswehr stattfinden könne, müssten zuerst die internen Kommunikationsprobleme gelöst werden. Derzeit haben die Luftwaffe, das Heer, die Marine und weitere Einheiten viel zu wenig Kontakt zueinander.



Durch die Einsparmaßnahmen der vergangenen Jahre fehlten heute zunehmend Ersatzteile, sodass viel Ausrüstung im Moment nicht zur Verfügung stehe. Trotzdem sei Deutschland immer noch verteidigungsfähig und in internationalen Kooperationen auf Augenhöhe mit den Partnern in der Welt.

Einig waren sich alle darin, dass die Bundeswehr attraktiver für junge Menschen werden müsse. Nur so könne es langfristig gelingen, die Personalsorgen der Bundeswehr zu beheben.

